

Gemeinsam beten und warten – in Hoffnung auf den Heiligen Geist

Meine lieben Schwestern und Brüder, heute feiern wir das Hochfest der Himmelfahrt des Herrn, ein Fest der Hoffnung, ein Fest des Übergangs – aber auch ein Fest des Wartens. Es ist der Moment, in dem Jesus vor den Augen seiner Jünger zum Vater zurückkehrt. Doch er lässt sie nicht allein zurück. Er gibt ihnen eine Verheißung: *„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird.“* (Apg 1,8) Und was tun die Jünger daraufhin? Sie kehren zurück nach Jerusalem, wie er es ihnen gesagt hat – und sie beten gemeinsam.

Die erste Lesung aus der Apostelgeschichte schildert die dramatische Szene der Himmelfahrt. Jesus segnet seine Jünger ein letztes Mal mit Worten und mit seiner Gegenwart. Doch was uns besonders ins Auge fällt, ist seine Anweisung: *„Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt!“* (Apg 1,4).

Diese Anweisung ist keine Vertröstung. Sie ist ein Aufruf zum gemeinschaftlichen Warten – ein Warten, das nicht passiv ist, sondern von Gebet und Sehnsucht geprägt.

Die Apostel kehren nach Jerusalem zurück. Und was tun sie dort? Sie beten – einmütig – im Obergemach. Dieses gemeinsame Gebet ist das geistliche Fundament, auf dem Pfingsten vorbereitet wird.

Wie aktuell ist dieses Bild auch für unsere Zeit: Wir leben oft im „Dazwischen“ – zwischen Verheißung und Erfüllung. Zwischen Christi Himmelfahrt und seiner Wiederkunft. Zwischen Ostern und Pfingsten. Die Frage ist: Wie verbringen wir diese Zeit?

In der zweiten Lesung betet Paulus, dass Gott uns erleuchtete Augen des Herzens schenke: *„damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid.“* (Eph 1,18).

Hoffnung – das ist das Schlüsselwort. Die Jünger sahen, wie Jesus in den Himmel aufgenommen wurde – doch sie hatten nur seine Verheißung. Sie hatten keine Gewissheit außer dem Glauben und der Gemeinschaft. Und genau darin liegt die Kraft: gemeinsam hoffen, gemeinsam beten, gemeinsam warten.

Paulus spricht von der überragenden Größe der Kraft, die in uns wirkt – dieselbe Kraft, die Christus von den Toten auferweckt und ihn über alle Mächte erhoben hat. Das ist der Heilige Geist, den die Jünger erwarten – und den wir ebenso brauchen in unseren Tagen.

Das Evangelium beschreibt, wie Jesus die Jünger segnet und in den Himmel aufgenommen wird. Ihre Reaktion ist erstaunlich: Sie fallen vor ihm nieder, kehren voll Freude nach Jerusalem zurück und verbringen die Zeit im Tempel und loben Gott.

Stellen wir uns diese Szene vor: Sie haben ihren Meister verloren – und doch erfüllt sie große Freude. Warum? Weil sie in der Verheißung leben, weil sie wissen: Es geht weiter. Gott hat einen Plan.

Diese Haltung ist es, die uns heute inspiriert. Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten liegt eine neun-tägige Zeit des Gebets, die zur Urform unserer heutigen Pfingstnovene geworden ist.

Liebe Schwestern und Brüder, diese Lesungen zeigen uns ein geistliches Muster:

- Jesus geht – aber er bleibt gegenwärtig im Geist.
- Die Jünger sind zunächst orientierungslos – aber sie bleiben zusammen.
- Sie beten – und der Heilige Geist kommt.

Auch wir erleben solche Zwischenzeiten – im persönlichen, kirchlichen oder gesellschaftlichen Leben. Zeiten, in denen wir auf Gottes Eingreifen warten, auf Heilung, auf Veränderung, auf Licht in der Dunkelheit.

Und die Versuchung ist groß, diese Zeit mit Aktionismus, Ablenkung oder Rückzug zu füllen. Doch was tun die Jünger?

Sie bleiben beieinander. – Sie beten. – Sie loben Gott. – Und sie warten – nicht tatenlos, sondern im Vertrauen.

Diese Haltung ist heute aktueller denn je. Unsere Kirche braucht gemeinschaftliches Gebet, damit der Heilige Geist wirken kann – nicht nur in spektakulären Zeichen, sondern im stillen Wandel der Herzen.

So lade ich Sie ein, meine lieben Schwestern und Brüder: Gehen wir gemeinsam den Weg von Himmelfahrt nach Pfingsten. Halten wir inne. Nehmen wir uns täglich ein wenig Zeit, allein oder in Gemeinschaft – in der Familie, im Freundeskreis, in der Gemeinde – um zu beten: Für ein neues Pfingsten in unserer Zeit. Für die Einheit der Christen. Für den Mut zur Evangelisierung. Für den Frieden in der Welt.

Wie die ersten Jünger können auch wir betend erwarten, dass der Geist Gottes uns verwandelt, stärkt und sendet.

Himmelfahrt ist kein Abschied, sondern der Beginn eines neuen Kapitels:

- Jesus ist beim Vater – aber durch seinen Geist will er in uns wohnen und durch uns wirken.
- Wir sind nicht allein – wir sind gemeinsam wartende und betende Zeugen der Hoffnung.

Amen. Halleluja.